

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, höhere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. —

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

In der „Neuen Freien Presse“ versichert ein aktiver deutscher Staatsmann, daß mit der bevorstehenden Kaiserreise nach Prag politische Zwecke nicht verbunden werden; insbesondere seien die Gerüchte, als ob anlässlich dieser Reise neue deutsch-tschechische Ausgleichsversuche angebahnt werden sollen, gänzlich unbegründet.

Ein „führender Staatsmann“ folgert im „Neuen Wiener Tagblatt“ aus den letzten Verhandlungen der Landtage, daß Österreich politisch und wirtschaftlich zu gesunden, zu erstaunlichen beginne. Das sei die mächtige Grundlage der Hoffnungen auf eine schöne Zukunft.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die Verhandlungen mit Ungarn besprechend: Österreich wünscht ehrlich jene engere wirtschaftliche Beziehung mit Ungarn, auf welche es die Jahrhunderte alte geschichtliche Entwicklung, die pragmatischen Grundlagen, die wohlverstandenen wirtschaftlichen und politischen Interessen sowie die Gesetze der Weltwirtschaft verweisen. Zeigt sich die Herstellung eines solchen Verhältnisses aber als unmöglich, so darf Österreich im Bewußtsein seiner Konsolidiertheit, das eigene Haus selbst bestellend, ohne Sorge der Zukunft entgegnen.

Die „Zeit“ konstatiert mit Befriedigung, daß der Österreichtag, der nach der bekannten Rede Kossuths ein kritischer Tag für Österreich hätte werden sollen, ohne Schrecken vorübergegangen sei. Die ungarische Sorge drückt uns nicht mehr wie ehedem nieder. Wir haben ihr während der jüngsten Episode unerschrocken entgegengesetzt und sind im Innersten gewiß, daß wir die gleiche Unerschrockenheit auch allen Zwischenfällen gegenüber bewahren werden, die uns der künftige Verlauf der Verhandlungen bringen mag.

Das „Ill. Wiener Extrablatt“ vertraut in bezug auf den Ausgleich auf die Stimmung der österreichischen Völker und ist überzeugt, daß die österreichische Regierung sich immer ihrer Pflicht bewußt bleiben wird. Und deshalb könne man ruhigen Herzens allem weiteren entgegensehen.

Feuilleton.

Ein Tag in Tunis.

Bon Dr. Emil Bock. (Fortsetzung.)

Knapp vor der Haltestelle Pesto sieht man für einen Augenblick alle drei Tempel. Von dem mit einer bescheidenen Gastwirtschaft versehenen Eisenbahnhäuschen kommt man nach wenig Schritten zum Sirenen-Tor, so genannt, weil es im Altertum mit dem Bildnis einer märchenhaften Meeressbewohnerin geziert war. Wir betreten nun das Gebiet der alten Stadt, das von einer größtenteils wohlerhaltenen Mauer eingeschlossen ist. Auf guter Straße längs eines für italienische Verhältnisse auffallend gut und reinlich aussehenden Landbesitzes kommen wir zu dem Haupttempel von Paestum, der dem Neptun, dem Schutzgott der alten Griechen-Ansiedlung, gewidmet war. Sie hieß ursprünglich Poseidonia, was dann später erst in Paestum umgewandelt wurde. Der Tempel gehört zu den besten erhaltenen von den Alten auf uns überkommenen Bauwerken und stammt aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Er ist aus braunem Tuffstein erbaut, die glatte Oberfläche seiner Säulen ist dem Ansturme des Windes und der nagenden Einwirkung der Meeressalz zum Opfer gefallen; die versteinerten Muscheln und Gräser liegen so an der rauen Oberfläche frei zutage. Dieser Tempel besitzt in baulicher Beziehung eine hervorragende Bedeutung, weil auf die hohen Säulen seines Innern noch keine Säulen als ein Stockwerk aufgesetzt sind. Bei

In einer Ausgleichsbetrachtung eines „hervorragenden Staatsmannes“ im „Neuen Wiener Journal“ wird ausgeführt, daß alles davon abhängen werde, ob es Herrn Dr. Wekerle gelingt, jene Richtungslinie, auf die sich beide Regierungen hoffentlich einigen werden, mit den heute in Ungarn kursierenden Schlagworten in Einklang zu bringen. Wir haben von der dialektischen Geschicklichkeit der Ungarn und von ihrer Kunst, das Wesen der Sache durch die Form zu verbergen, nicht zuletzt aber von der Erfahrung und Einsicht des Herrn Dr. Wekerle eine so hohe Meinung, daß uns dieses Problem keineswegs unlösbar erscheint.

Das „Vaterland“ konstatiert, daß Dr. Wekerle und Kossuth in bezug auf die Ausgleichsfrage mit sich selber in Widerspruch geraten sind. Sie seien nicht der Meinung, die sie öffentlich vertreten. Deshalb sei der Lärm, den gewisse Parteien und Blätter tagtäglich über die ungarischen Angelegenheiten erheben, sicherlich das ungeeignete Mittel, zu einem gedeihlichen Resultat und Ende zu gelangen. Leute, die sich selbst in eine widersprüchsvolle Situation gebracht haben, bringt man natürlich nicht durch Schreien und Lärmen zur Besinnung. Da müssen andere Mittel angewendet werden.

England und Italien.

Aus London wird geschrieben: Unter den Kombinationen einzelner nicht-englischer Blätter über wirkliche oder mutmaßliche Gruppierungen der Mächte taucht seit kurzem ein neues Bild auf, das England und Italien durch eine Allianz verknüpft zeigt. Nun sind die Beziehungen zwischen den beiden Staaten allerdings äußerst freundliche, von einem Bündnis ist jedoch hier niemandem etwas bekannt. Wenn man dem Ursprung der erwähnten Annahme nachforscht, so entdeckt man, daß sie ausschließlich auf einer Redewendung beruht, die König Eduard in einer Ansprache an den Herzog der Abruzzen nach dem von demselben vor Wochen in der Londoner Geographischen Gesellschaft gehaltenen Vortrag gebraucht haben soll. Der englische Herrscher habe hiebei, wie behauptet wird, den fiktiven Forschungsreisenden als Sohn einer „befreundeten und verbündeten Nation“ bezeichnet.

diesem großen, ich möchte sagen, mächtigen Bauwerk, zeigt sich so recht der unerreichte Sinn des Griechen für Schönheit der Form und für richtiges Verhältnis der Teile untereinander, auch in den größten Massen. Auch von anderen Völkern des Altertums sind uns Bauwerke solcher Art überkommen, auch Ägypter, Assyrier, Griechen haben ihrem Kraftbewußtsein und ihrem tiefen Gefühle durch Tempel und dergleichen Bauten Ausdruck gegeben. Es sind die größten Massen, die Menschenhände je in Bewegung gesetzt haben, sie wirken aber auch nur durch diese. Die Griechen allein haben es verstanden, die Massen und Linien so zu wählen, daß auch die mächtigsten Bauten niemals der Unmut entbehren, denn niemals unterliegt die Schönheit dem Drude der Masse. Wenige Schritte zur Linken befindet sich der zweite Tempel, welcher Basilika genannt wird. Wie die unrichtige Anwendung dieses Namens hier entstanden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Zweifellos war es ein einer Doppel-Gottheit geweihtes Haus, denn seine Cella ist durch eine Mauer in zwei Abteilungen gesondert. Neben dem tadellosen Neptun-Tempel macht die Basilika keinen so formvollendeten Eindruck. Es ist daher anzunehmen, daß sie noch älter ist als jener, denn es ist wohl kaum denkbar, daß man neben fehlerlosem Bauwerk ein minder hochwertiges gesetzt hätte. Wir gehen noch zum Tempel der Ceres, der durch seinen hochragenden Giebel auffällt. Und nun heißt es, zur Eisenbahn eilen, wollen wir noch den Tageszug erreichen, und nicht erst den des Abends, der uns in vorgerückter Stunde durch die verrufenen

Es muß nun sicherlich jedem politisch Urteilsfähigen von vorneherein als höchst zweifelhaft erscheinen, daß König Eduard bei einem durchaus unpolitischen Anlaß in einer Höflichkeitsansprache nebenher den Bestand eines Bündnisses, dem sehr große internationale Bedeutung zukäme, enthüllt haben sollte. Es ist denn auch festzustellen, daß der König die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gebraucht hat. Er hat in der betreffenden Stelle der erwähnten Rede überhaupt nicht von einer Nation, geschweige denn von einer verbündeten gesprochen, sondern von der „illustrious race“ und es bedarf keines Beweises, daß mit der Bezeichnung „illustrious“ nicht auf die italienische Nation hingewiesen werden konnte, sondern das Haus Savoien gemeint war. Es handelte sich somit um die Beziehungen zwischen den beiden Herrscherhäusern. In London hatte man denn auch in der erwähnten, heute schon vergessenen Ansprache nicht den geringsten politischen Kern bemerkt.

Politische Übersicht.

Laibach, 3. April.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlichte in seiner Österreichtagnummer Erklärungen, welche der französische Minister des Äußern, Herr Pichon, einem Vertreter dieses Blattes abgegeben hat. Über die dem französischen Kabinette zugeschriebenen Sympathien für die politischen Bestrebungen der Griechen und Ungarn befragt, erklärte der Minister, Frankreich habe den inneren Problemen Österreichs gegenüber nur vollständige Zurückhaltung zu beobachten; aber er bekannte gern öffentlich die aufrichtige Freundschaft für die Regierung Österreich-Ungarns. „Es steht uns nicht zu“ — sagte er — „uns zu Richtern über das Interesse dieser verschiedenen Völker zu machen, aber wir haben das Recht zu konstatieren, daß für sie alle die alte Devise immer wahr bleibt, daß die Einigkeit stark macht. Man wird folcherweise zum Wunsche geführt, daß Österreich-Ungarn in der internationalen Ordnung bleibe, was es ist; geteilt wäre es weniger mächtig, und seine moralische Macht, gestützt auf seine materielle Stärke, hat zu oft mäßigend und versöhn-

Sumpfniederungen getragen hätte. Auf dem Rückwege gibt es noch manchen günstigen Punkt, auf dem wir noch einmal den prächtigen, unvergänglich schönen Gesamteindruck der Tempel genießen können. Wir erfreuen uns an den zahlreichen Blumen, meist Thymian und Wohlverleih, die, beinahe zu stark riechend, zwischen den mit hellweißen kleinen Schneckenhäuschen bedeckten, vertrockneten Gräsern sprießen. Wir bewundern die ebenso anmutige als kräftige Form des Akanthus, welcher dem Kalyphos Vorbild für sein korinthisches Kapitäl gewesen ist. Zur Linken vom Tor der Sirene ist die von Brombeerstauden überwucherte Stadtmauer teilweise eingestürzt; die stufenförmig übereinander gelagerten Quadern, auf denen große grüne Eidechsen geschäftig hin und her schießen, machen es leicht, die obere Mauerlinie zu erklimmen, von wo man trunkenen Auges die klassische Landschaft übersehen kann.

Von hellem Sonnenschein begleitet, fahren wir um die Bucht von Salerno und sehen die sanft geschwungenen Linien der Berge von Amalfi und Ravello. Die untergehende Sonne beleuchtet uns schon die Umgebung von Neapel, deren ewige Schönheit sie den stolzen Formen ihrer Höhen und der reichen Beplanzung ihrer Niederung verdankt. Wahrhaft ein Garten feliger Götter! — Das allbekannte Bild von Pompeji, mit dem Besud im Hintergrunde, hat sich ganz geändert, denn sein letzter Ausbruch hat ihm seinen früheren schönen Kopf gekostet und hinter ihm macht sich die steile Wand des Monte Somma um so mehr bemerkbar.

(Fortsetzung folgt.)

lich eingewirkt, als daß man nicht überall begehrten würde, die österreichisch-ungarische Idee möge trotz aller vorübergehenden Kämpfe unberührbar bleiben und geachtet in allen Teilen der Monarchie.

Aus Ragusa wird gemeldet: An der Agitationstreise nach Dalmatien werden dreißig Abgeordnete des kroatischen Landtages, welche der Koalition angehören, teilnehmen. Die Reise, welche für die Vereinigung der Serben und Kroaten demonstrieren soll, findet am 20. April statt.

Wie man aus Salonichi schreibt, sind griechische Banden in der Stärke von ungefähr hundert Mann, aus der Gegend des Jenidjche-Sees kommend, in der Ortschaft Rusevo eingebrochen und erschlugen dort einen jungen Bulgaren. Vier Bulgaren, angeblich Organe des mazedonischen Komites, wurden fortgeschleppt und man weiß nichts Näheres über ihr Schicksal. Die Banden zogen nach der Ortschaft Serbochori und verbrannten alle Hütten der bulgarischen Bauern. Aus den Bezirken Seres und Drama wird seitens der fremden Gendarmerie-Offiziere berichtet, daß die Griechen überall gegen die Bulgaren eine aggressive Haltung einnehmen.

Die Einnahmen der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland betrugen in dem mit dem 31. März 1. J. beendeten Rechnungsjahre 155.036.458 Pfund Sterling, was gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 1.157.592 Pfund Sterling bedeutet. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 1.944.307 Pfund Sterling.

So vielfach die Presse auch bereits das russisch-japanische Abkommen als vollendete Tatsache behandelt hat, so sind gleichwohl bis zur Stunde weder der Handelsvertrag noch die Fischerei-Konvention endgültig zum Abschluß gelangt. Dagegen darf, wie die „Petersburger Politische Korrespondenz“ betont, festgestellt werden, daß die Verständigung auf beiden Seiten soweit vorgeschritten ist, daß kein wesentlicher materieller Punkt mehr in Frage steht, der formale Abschluß mithin in kurzer Frist erwartet werden darf. Die Verhandlungen über die in Rede stehenden Verträge wurden von beiden Mächten zum Ausgangspunkt genommen, um grundlegende Garantien für ein dauerndes freundliches Einvernehmen auf allen Gebieten der orientalischen Interessensphären herbeizuführen, so daß sowohl Russland als Japan an dem Ausbau und der Entwicklung ihres beiderseitigen Arbeitskomplexes ruhig und gesichert weiter bauen können. Gleich bedeutsame Fortschritte hat die russische äußere Politik in ihren Beziehungen zu England rücksichtlich des Zusammengehens in Asien zu verzeichnen. Wiewohl eine Konvention oder eine Entente cordiale zwischen dem britischen Reiche und Russland noch nicht geschlossen ist, darf es doch als Symptom für die Freundslichkeit und Aufrichtigkeit der hergestellten Beziehungen angesehen werden, daß schon jetzt noch vor Austausch der formalen Urkunden in bezug auf Persien nicht allein volle Einhelligkeit herrscht, sondern daß weder Russland noch Großbritannien irgend einen Schritt in Persien unternehmen ohne gegenseitige Kenntnisgabe und Verständigung.

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Reiz seiner Persönlichkeit war so groß, verband sich mit so viel Geist und Talent, daß man alle die ungemäßigen Ausbrüche seines Temperamentes, die oft etwas überraschend Brutales an sich hatten, auf Kosten der überschäumenden Masse setzte.

Johannes Ohnesorg war bald der gefährlichste Raufbold der Universität, der Schrecken aller Polizisten und Scharwächter, auf die er es besonders abgesehen hatte, aber auch der Liebling der Bürger, die dem vornehmen Jüngling gerne durch die Finger sahen, und der Stolz seines Corps, das ihm im dritten Semester die erste Charge verlieh, die vor ihm ein Graf Culm glorreich geführt.

Johannes trat in die Stellung mit dem Bewußtsein seiner vollen Berechtigung, und wer ihn sah, zweifelte keinen Augenblick an der seltsamen Sage, die von ihm ging und immer neue greifbare Gestalt gewann.

Die ehrwürdige Bertoldina zu §... feierte das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die ganze Stadt schwamm bereits seit Tagen im Festjubel. Ein Wald von Fahnen wehte über der Stadt, das Schmettern der Fanfare und Musiken mischte sich ununterbrochen mit den barbarischen Chören der Musenhöhne, dem Donner der alten Wallbüchsen und Karthaunen,

Tagesneuigkeiten.

— (Der Mensch und das Automobil.) Der französische Schriftsteller Octave Mirbeau ist, wie Paul Gsell in der „Revue“ erzählt, vor einiger Zeit unter die Automobilisten gegangen und hat mit jedem Tage seine Ansichten über die Vernunftfreiheit der lebenden Wesen einer gründlichen Durchsicht unterzogen. „Vor dem Automobil“, so erklärte er jüngst, „ist das vernünftigste Wesen die Gans; darin kommt bald der Esel. Diese beiden Tiere wissen unter allen Umständen einen Zusammenstoß mit dem Auto zu vermeiden und sich selbst in den gefährlichsten Lagen sehr flug zu benehmen. Die am wenigsten intelligenten sind der Hund, der im Umgange mit dem Menschen vollständig verdummt ist, und das Huhn, das die Verkörperung törichter Furcht und unglaublicher Gedankenlosigkeit ist. Noch einige Stufen unter dem Huhn aber steht der Mensch. Er ist unzweifelhaft das stupideste aller lebenden Wesen!“ Bleibt nur die Frage, zu welcher Gattung lebender Wesen Octave Mirbeau sich selbst zählt?

— (Wunderbares aus den deutschen Kolonien.) (Rauchcoupé. Drei Passagiere: zwei davon waren früher in Afrika, einer nicht.) Der erste Afrikaner: „Was da der Dernburg erzählt hat — das mit der Dattelfalte, die später als Palmenhain wiedergefunden wurde — das erinnert mich lebhaft an ein eigenes kleines Erlebnis. Auf einer Reise durch denkbare unfruchtbare Sandwüste versiert einer meiner Kulis einen Ballen Zigarren. Der Zufall will, daß ich nach drei Jahren wieder an der gleichen Stelle vorbereite. Was erblickte ich da? Riesentabakplantage, die annähernd tausend schwarze Arbeiter beschäftigt!“ — Der zweite Afrikaner: „Ja, natürlich. Entfinne mich, mal durch Gegend gekommen zu sein, wo alle Exportartikel vorhanden, außer Elfenbein, das stark begehrt, aber nicht aufzutreiben. In benachbartem Urwald kommt mir aus Gepäck Schachspiel abhanden. Komme zwei Jahre später zurück — Urwald wimmelt von Elefantenherden!“ — Der Nichtafrikaner: „Wenn Sie aber glauben, daß man dazu erst nach dem schwarzen Erdteil gehen muß, da irren Sie sich. Ich hatte einmal eine Stunde Aufenthalt auf einer kleinen badischen Station, wo nichts stand als ein Bahnhof. Ich langweile mich entsetzlich und turne, um mir die Zeit zu vertreiben, ein bißchen an einem Barren daran herum. Wie ich wieder im Buge sitze, ist mir, als hätte ich aus der Westentasche etwas verloren — ich weiß aber nicht, was? Ein Jahr später fahre ich die gleiche Strecke. Was meinten Sie, wo früher der Garten vom Stationsvorstand war, stand jetzt ein Werk mit fünf Millionen Aktienkapital, das Pneumatif für alle Automobilsysteme liefert. Und da fiel mir erst ein, was ich damals aus der Westentasche verloren hatte.“ Die beiden Afrikaner: ? ? ? — Der Nichtafrikaner: „Mein Radiergummi!“

— (Der nervöse Nachbar.) Ein Reisender in Pennsylvania kam eines Abends spät in einem kleinen Dorfgasthause an und bat um ein Zimmer. Es wurde ihm der Bescheid, daß das einzige noch freie Zimmer neben demjenigen läge, das von einem sehr nervösen Herrn bezogen sei, den zu stören er aufs sorgfältigste vermeiden müsse. Beim Entkleiden ließ der neue Ankömmling gedankenloserweise einen

dem unbestimmten Lärm des zur ungebundensten Freude aufgestachelten Volkschwarmes.

Es war ein Fest, das in Wahrheit nicht dem ehrwürdigen Alter, sondern der blühenden Jugend galt, nicht der großen Vergangenheit, sondern der hoffnungsvollen Zukunft, und nichts sah drolliger aus, erregte mehr Heiterkeit als die altväterischen Talar und Doktorhüte in Mitte der brausenden Farbenorgie, der ungebundenen, alle Schranken des Gewohnten durchbrechenden Festfreude lebensfroher Jugend.

Die Normannia war das präsidierende Corps, Johannes Ohnesorg als Senior, die Seele des Gartens, für diese Woche der Beherrcher der Stadt. Und sie stand ihm vortrefflich, das mußte man sagen, diese Rolle! Wenn er in vollem Wuchs, in weißen Buchsen und Kanonen, die blaugelbe Schärpe um die breite Brust, den Schläger an der Seite, das Cerevis auf dem Blondkopf durch die Stadt sprengte, seine Truppen zu mustern, da jauchzte ihm jedes Herz entgegen.

Das war die Jugend, die Kraft, die Schönheit, die Zukunft — da war alles das verkörpert, dem das ganze Fest galt.

„Hilft doch alles nichts — da hat man's ja! Die Rasse schlägt immer durch — der geborene Prinz!“

Am liebsten hätte man ihm wirklich als solchem zugejubelt!

Ein Fackelzug der ganzen Studentenschaft der

jeiner Schuhe fallen. Plötzlich fiel ihm die Warnung ein, und er stellte den anderen sehr behutsam auf den Fußboden. Er hatte das Licht gelöscht und war ins Bett geflossen, als es plötzlich an der Tür pochte. Er öffnete und befand sich dem nervösen Inhaber des Nebenzimmers gegenüber, der ihn aufgeregt anfuhr: „Warum, zum Donnerwetter, ziehen Sie Ihren anderen Schuh nicht auch aus?“

— (Wasser tropfen als — Henker.) In der Pariser Sorbonne wurde diesertage ein eigenartiges Experiment ausgeführt. Ein Professor erzählte im Kolleg den Studenten, daß in China Verbrecher nicht selten dadurch bestraft werden, daß man Wasser tropfenweise auf ihren Kopf fallen lässe, eine Strafe, die häufig den Tod des Delinquenten herbeiführe. Da ein Student bei dieser Erzählung unglaublich lachte, beschloß der Professor, mit dem jungen, unglaublichen Thomas ein Experiment anzustellen, um ihn zu überzeugen. Vorsichtshalber wählt man die Hand des Musenhohnes, auf die der Professor Wasser aus nur geringer Höhe tropfenweise gleiten ließ. Beim zweihundertsten Tropfen — der Professor und das Auditorium zählten mit — wurde der Student bereits sehr nachdenklich, beim dreihundertsten Tropfen bemächtigte sich seiner eine große Ruhe, er wurde bleich und still, und seine Hand begann heftig zu zittern. Beim vierhundertsten Tropfen wurden die Schmerzen immer heftiger, und schließlich platze die Hand auf. Beim vierhundertsfünfundzwanzigsten Tropfen endlich war aus dem Saulus ein Paulus geworden, der, leise wimmernd vor Schmerz, die grausame Härte dieser Strafe zugab.

— (Eine „Selbstmorddepidemie“.) „Daily Telegraph“ meldet aus Wyborg in Finnland, daß dort eine förmliche Selbstmorddepidemie ausgebrochen sei, indem im Zeitraume von drei Tagen 16 Personen sich in selbstmörderischer Absicht in einen Abgrund bei dem großen Wasserfall von Icara stürzten. Die Mehrheit der Selbstmörder waren Mädchen. Die Leichen werden von dem reisenden Wasser sehr weit getrieben und nur einige konnten geborgen werden. Die letzte Selbstmörderin war ein eigens aus Moskau eingetroffenes Fräulein, um sich in den Wasserfall zu stürzen. Der Rutsch, der das Mädchen hinausgeführt hatte, versuchte zwar im letzten Moment, sie zurückzuhalten, aber sie riß sich los und sprang in den Abgrund, bevor sie daran gehindert werden konnte.

— (Mit dem Revolver zum Tanzen gezwungen.) Ein betrunkener Matrose, der in Newyork aus einer Restauration kam, stellte sich auf und zwang die Passanten mit vorgehaltener, geladenem Revolver zum Tanzen. Derjenige, der dem Verlangen nicht nachkam, erhielt einen Schuß in den Rücken. Die Passanten, die sich aus Angst fügten, tanzten auf offener Straße, und ein zahlreiches Publikum fand sich bald ein, das den „Spaß“ sehr amüsant fand und laut Beifall klatschte. Schließlich tanzten die ungefähr 20 Männer und Frauen dem rohen Patron nicht schnell genug und er feuerte sie zu immer größerer Behendigkeit an, indem er aus dem Revolver Schüsse vor ihren Füßen abgab. Niemand hatte den Mut, dem Manne den Revolver abzunehmen. Der Rabe konnte erst von der Polizei nach heftiger Gegenwehr überwältigt und verhaftet werden.

Bertoldina, dem sich die unzähligen auswärtigen Gäste anschlossen, stand heute abend, als würdiger Schluß der Feier, auf dem Programm.

Johannes war zum Manne gereift. Die Bucht des Corps, die ständige Waffenübung hatten seinen Körper geprägt, der gesellschaftliche Erfolg ihm eine Sicherheit des Auftretens verliehen, die ihm trefflich anstand.

Er stand eben vor dem Spiegel und rüstete sich zum Fackelzug. Ein wohlgefälliges Lächeln umspielte seine frischen Lippen. Er war mit sich zufrieden. Der glänzende Erfolg seiner Festsleitung erschien ihm in einer übertriebenen Bedeutung. Jetzt soll ihn Frau Marianne sehen! Ob sie dann noch behaupten würde, daß er seine Aufnahme nur einem glücklichen Zufalle zu danken hatte, daß seine Mutter — — —

Der Unwill färbte ihm die Wangen, wenn er nur daran dachte! — — Und das schöne Klärchen! Das war immer noch eine teure Erinnerung, darüber kam er nicht hinaus.

Und doch war es eine Gemeinheit, ihn in diese Anstalt zu stecken, in eine Anstalt für verwahrloste Kinder. Was da wohl für Intrigen gespielt haben möchten. — Hui! Wenn seine Corpsbrüder davon wüßten — wie sie die Nase rümpfen würden! — Als ob er dafür könnte! Als ob er deshalb nicht der wäre, der er ist. Eigentlich doch ein großer Schwindel, das Ganze!

(Fortsetzung folgt.)

— (Tolstoi als Lehrer.) Aus Jasnaja Poljana läuft die Nachricht ein, daß Leo Tolstoi, wie in früheren Jahren, seine pädagogische Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Allabendlich unterrichtet der greise Dichter in seinem Hause Bauernkinder aus der Umgebung seines Wohnsitzes. Gegen sieben Uhr füllt sich das Arbeitszimmer des Grafen mit den kleinen Wissbegierigen. Voll Liebe blicken die Kinder zu ihm empor und lauschen den Worten des Mannes, der ihnen Unterricht in Religion und Moral erteilt. Als interessante Probe der Unterrichtsmethode Tolstojs wird aus Petersburg der folgende in Form eines Märchens gekleidete Vortrag erzählt: Eines Tages vernahmen die Fische im Flusse, daß die Menschen sagen: „Fische können nur im Wasser leben“. Und die Fische begannen einander zu fragen, was Wasser sei? Und nicht ein einziger Fisch im Flusse vermochte diese Frage zu beantworten. Da fand sich ein alter, fluger Fisch, der erklärte, daß im Meer ein weißer Fisch vorhanden sei, der alles weiß, man solle ihn daher fragen, was Wasser sei? Und die Fische traten den Weg nach dem Meere an und richteten an den weißen Fisch die Frage, was Wasser sei. Und der weiße Fisch sagte: „Ihr wisst deshalb nicht, was Wasser ist, weil ihr im Wasser lebt. Nur dann können wir die Notwendigkeit des Wassers begreifen, wenn wir es verlassen und die Überzeugung haben, daß wir durch das Wasser leben, daß es ohne Wasser kein Leben gibt.“ So ist es auch mit den Menschen, wenn sie glauben, Gott nicht zu kennen. Wir leben in Gott und mit Gott; kaum verlassen wir Gott, dann ergeht es uns ebenso schlecht wie dem Fisch ohne Wasser.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abend zu einer ordentlichen Plenarsitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Hribar 21 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Gorše und Subic nominiert.

Nach Eröffnung der Sitzung machte Bürgermeister Hribar zunächst die Mitteilung, daß in Angelegenheit der Umgestaltung des Südbahnhofes in Laibach, bezw. der Unterführung der Martinsstraße, am 10. April im f. f. Eisenbahnministerium eine Konferenz stattfindet, zu welcher Vertreter der Stadtgemeinde Laibach und des Verwaltungsrates der f. f. privilegierten Südbahngesellschaft eingeladen wurden. Als Vertreter der Stadtgemeinde Laibach werden Bürgermeister Hribar, Gemeinderat Dr. Triller und Baurat Duffe an dieser Konferenz teilnehmen.

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten. Namens der Finanzsektion berichtete Gemeinderat Svetek über die Zuschrift der f. f. Staatsbahndirektion in Wien in betreff der Herausgabe von Reklamebroschüren. Die Konferenz der österreichischen Eisenbahndirektoren hat nämlich, einem Antrage der f. f. Staatsbahndirektion in Wien folgend, den Besluß gefaßt, gemeinsame, alle Bahnen und Länder Österreichs umfassende Reklamebroschüren für den Reiseverkehr aufzulegen und im Auslande unentgeltlich, im Inlande um einen den Herstellungskosten entsprechenden Preis an das Publikum abzugeben. Diese Reklamebroschüren sollen in einheitlicher und künstlerischer Ausstattung unter Ausschließung jeder Art geschäftlicher Reklame in acht Heften erscheinen. Das 5. Heft soll in Wort und Bild Darstellungen aus Steiermark, Kärnten und Krain enthalten. Die einzelnen Hefte sollen in 50.000 Exemplaren in deutscher, französischer, englischer, italienischer und russischer Sprache erscheinen. Der Gemeinderat beschloß, zu den Kosten dieses Reklameverkes einen Beitrag von 100 K unter der Bedingung zu bewilligen, daß im fünften Heft auch eine Ansicht der Stadt Laibach mit entsprechendem, vom Stadtmagistrat festzustellendem Texte Aufnahme finde.

Gemeinderat Svetek berichtete weiters über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Ausschreibung von zwei Preisen für die besten Jugendbücher. Vom „Česko-slovinsky Spolek“ in Prag ist dem Stadtmagistrat der Betrag von 200 K mit dem Wunsche übermittelt worden, diesen Betrag zur Erinnerung an den unlängst verstorbenen Apostel der czechisch-slowenischen Solidarität in geeigneter Weise zu verwenden. Der Betrag soll im Sinne der Intentionen Legos zur Ausschreibung eines Preises für die beste slowenische Jugendbücher verwendet werden. Um das Andenken Legos, dem auch die Stadtgemeinde Laibach das Ehrenbürgerecht verliehen hatte, zu ehren, votierte der Gemeinderat zu dem gleichen Zwecke den Betrag von 300 K. Es soll nur die Konkurrenz für zwei Jugendbücher ausgeschrie-

ben und dieselben dann irgend einem Verleger behufs Herausgabe überlassen werden.

Gemeinderat Semeković berichtete über den Rechnungsabschluß der städtischen Sparkasse in Laibach für das Jahr 1906. Der Referent hob in seinem Berichte hervor, daß in den letzten zwei Jahren sich ein fühlbarer Mangel an Bargeld, Erhöhung des Zinsfußes seitens der Bankinstitute und ein bedeutender Kursfall der Wertpapiere bemerkbar gemacht habe; alle diese Umstände seien auch auf die Geschäftsgesbarung sowie insbesondere auf den Erfolg der städtischen Sparkasse nicht ohne Einfluß geblieben. Infolge des Kursfalls sei beim Verwaltungsvermögen und beim allgemeinen Reservesfond der Sparkasse eine Kursdifferenz von 17.554 K 40 h zu verzeichnen. Zur Bedeckung dieses Ausfalls, welcher allerdings nur vorübergehend sein dürfte, mußten die Spezialreservesfonds herangezogen werden, welche sich mit Ende 1906 noch auf 66.784 K 56 h, somit auf 2:5% des Kurswertes sämtlicher im Besitz der Sparkasse befindlichen Papiere belaufen. Einen teilweisen Ersatz für den erwähnten Kursverlust bildet die günstigere Verzinsung der in Banken und Geldinstituten erliegenden Geldbeträge. Der aus der Verwaltungsvermögensgebarung resultierende Reingewinn pro 1906 beziffert sich auf 71.317 K 92 h, jener aus dem allgemeinen Reservesfond auf 27.027 K 38 h, zusammen somit auf 98.345 K 30 h. Von dem ausgewiesenen Reingewinne wurden 5000 K für eine Spezialhypothekenreserve bestimmt und der Rest dem allgemeinen Reservesfond zugeschlagen, welcher nun die Höhe von 766.614 K 18 h, somit 3:27% der gesamten Spareinlagen erreicht hat. Auf die Fluktuation der Spareinlagen blieben jedoch die eingangs erwähnten Umstände fast ohne Einfluß, denn die Spareinlagen waren um 781.884 K 60 h höher als die realisierten Beträge. Die Spareinlagen belaufen sich einschließlich der kapitalisierten Zinsen auf 23.439.367 K 63 h. Die Anzahl der Einlagebüchel hat sich im abgelaufenen Jahre um 1112 vermehrt und betrug am Ende des Jahres 20.753. Der Durchschnittswert eines Büchels beläuft sich somit auf 1129 K 44 h. Das reine Vermögen der Sparkasse beziffert sich auf 848.145 K 47 h, wobei erwähnt wird, daß sich das im Palais der Sparkasse investierte Kapital von rund 380.000 K mit 4:21% verzinst. Der Bericht wurde vom Gemeinderat genehmigt zur Kenntnis genommen und dem Verwaltungsrat sowie der Beamenschaft für die pflichtgetreue ersprießliche Tätigkeit der Dank ausgesprochen.

Namens der Polizeisektion berichtete Gemeinderat Dr. Drazen über die vom Stadtmagistrat beantragte Reduzierung der Anzahl der für den Südbahnhof festgesetzten Taxikarren. Einem Gemeinderatsbeschlusse zufolge mußte die Taxikergenossenschaft bisher zwischen halb 12 und halb 1 Uhr nachts neun Wagen auf den Südbahnhof stellen. Mit Rücksicht darauf, daß der Verkehr eine solche Anzahl von Taxikern auf dem Bahnhofe zur erwähnten Zeit nicht erheischt, wurde die bezügliche Anzahl der Wagen auf sechs reduziert. Die beantragte Änderung des Taxikartarifes wurde von der Tagesordnung abgelehnt und soll in einer der nächsten Sitzungen in Verhandlung gezogen werden.

Bürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis referierte über die Zuschrift des Gründungskomitees der Seefischerei-Gesellschaft „Adria“, betreffend die Teilnahme an der Finanzierung der Gesellschaft. Das Komitee verweist auf den volkswirtschaftlichen Wert, welchen ein rationeller Betrieb der Seefischerei in sich birgt. Durch Gründung einer Seefischerei-Gesellschaft soll auch den breiten Volkschichten ein gutes Nahrungsmittel zugänglich gemacht werden. Da inides die Fischpreise, welche im bezüglichen Prospekte angeführt werden, sehr hoch gegriffen und daher nicht geeignet sind, der herrschenden Rindfleischsteuerung entgegenzuwirken, wurde über Antrag des Referenten beschlossen, von der Bezeichnung eines Aktienkapitals seitens der Stadtgemeinde Laibach abzusehen.

Namens der Schulsektion berichtete Gemeinderat v. Trnček über die Dotationsrechnungen der f. f. Oberrealschule in Laibach für das Jahr 1906. Der Voranschlag erscheint ohne Motivierung um rund 1300 K überschritten, weshalb über Antrag des Referenten beschlossen wurde, die Dotationsrechnung nicht zu genehmigen und den Mehrbetrag von der pro 1907 bewilligter Dotation in Abzug zu bringen.

Gemeinderat Dimnik erstattete namens der Schulsektion eine Reihe von Referaten. Dem Ansuchen des Vereines „Mladfa“, ihm anlässlich der im heutigen Herbst stattfindenden Übersiedlung der städtischen höheren Mädchenschule in das neuerbauete Schulgebäude an der Bleiweisstraße einen Teil der Schuleinrichtung zum Zwecke der Errichtung eines In-

ternats zu überlassen, wurde Folge gegeben und die Dotationsrechnung der höhern städt. Mädchenschule pro 1906 genehmigt. Mehreren Fachlehrern an dieser Schule wurde die jährliche Remunerierung für die Erteilung des Unterrichtes von 100 K auf 140 K für je eine Stunde in der Woche erhöht. Dem Lehrer Albert Šic, welcher nunmehr auch die Lehrbefähigung für die kaufmännische Buchhaltung nachgewiesen hat, wurde die dritte Quinquennialzulage zuerkannt und dem jüngst gestellten selbständigen Antrage des Gemeinderates Meglić auf Errichtung eines besonderen Kuratoriums für den Handelskurs an der städtischen höheren Mädchenschule insoferne Rechnung getragen, als der Besluß gefaßt wurde, bei der Wahl der Mitglieder des Schul-Kuratoriums auch auf Vertreter des Handelsstandes Rücksicht zu nehmen.

Gemeinderat Dimnik berichtete schließlich über das Gesuch der Handels- und Gewerbebeamten um Fixierung des seitens der Stadtgemeinde zugesicherten Beitrages zu den Kosten der Erhaltung der projektierten Handelsakademie in Laibach. Im Sinne des von der Schulsektion gestellten Antrages bewilligte der Gemeinderat für die Anschaffung von Lehrmitteln einen einmaligen Beitrag von 2500 K und für die Unterbringung der Anstalt für das erste Jahr 1200 K, für das zweite Jahr 1600 K, für das dritte Jahr 2000 K und vom vierten Schuljahre ab jährlich 4000 K.

Gemeinderat Maher brachte den selbständigen Antrag ein, die Stadtgemeinde wolle sich für die Einreichung der Stadt Laibach in die zweite Klasse der Aktivitätszulagen für die f. f. Staatsbeamten an maßgebender Stelle einsetzen und motivierte seinen Antrag mit der notorischen Teuerung, welche in Laibach herrscht, sowie mit der derzeitigen Bewohnerzahl der Stadt Laibach und ihrer Vororte. Der Antrag des Gemeinderates Maher wurde einstimmig angenommen.

Schließlich wurde die nochmalige Eingabe des f. f. Landesgerichtes um Abschreibung der bemessenen Gebühr für den Wassermehrverbrauch im Justizpalais abschlägig beschieden und sodann die Sitzung um halb 8 Uhr abends geschlossen.

— (Anscheinung.) Das Obersthofmeisteramt Seiner Majestät des Kaiserls hat dem hiesigen Apotheker Herrn Gabriele Piccoli den Titel eines f. u. f. Hoflieferanten verliehen.

* (Titelverleihung.) Das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht hat der Oberlehrerin an der deutschen Mädchenschule in Laibach, Fr. Aloisia Bauer, in Anerkennung ihrer vielfältigen, sehr ersprießlichen Wirksamkeit im Dienste der Schule den Titel einer Direktorin verliehen.

— (Dreißigjähriges Jubiläum der Laibacher Studenten- und Volksschule.) Aus Anlaß der 30jährigen Wirksamkeit dieses humanitären Institutes veranstaltet, wie man uns mitteilt, die Vorstehung unter dem Protektorat der Gemahlin des Herrn Landespräsidenten für Krain, Frau Karla Schwartz, sowie unter Mitwirkung eines Komitees, bestehend aus einer Anzahl von Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft eine Doppelfeier, die sehr gelungen zu werden verspricht. Der interne Teil dieser Festfeier, die am 7. d. M. stattfindet, wird mit einer hl. Messe beginnen; hierauf versammeln sich die Festteilnehmer in den oberen Lokalitäten der Alten Schießstätte, woselbst Ansprachen, Declamationen sowie Gesangsvorträge abgehalten werden. Zum Schlusse findet eine feierliche Bespeisung der Studenten und der täglichen Gäste statt, bei welcher die Militärkapelle des f. u. f. Infanterieregiments König der Belgier konzertieren wird. — Am 13. d. M. folgt dann der zweite Teil der geplanten Festfeier mit Abhaltung eines sehr sorgfältig vorbereiteten Unterhaltungsabendes im Hotel „Union“ zugunsten des Vereines. Über dessen Programm werden wir noch eingehend berichten.

— (25jähriges Dienstjubiläum.) Der Feuerwächter auf dem Laibacher Schloßberge, Herr Blasius Svetek, feiert heute das 25. Jahr seiner treuen Pflichterfüllung. Die Bevölkerung Laibachs kann ihm bei diesem Anlaß noch ein langes Wohlgehen wünschen, daß er noch weiter so wacker zum Schutz der Stadt und der Umgebung wirke.

— (Auch die Ansichtskarten werden feurer.) Siebzehn große Institute in Deutschland und Österreich haben die Preise für die von ihnen erzeugten künstlerischen Karten, die bisher in Serien zu 250 Stück abgegeben wurden, um 6 bis 7 Prozent erhöht und die 700 Gros-Händler haben sich bereit, den Preisaufschlag auf die Detailhändler abzuwälzen und außerdem erklärt, daß die Fabrikanten keine Post unter 50 Serien abgeben. Der geringste Ansichtskartenkauf bei den Fabriken beträgt demnach 12.500 Stück.

— (Die Hauptstellung für die Stadt Laibach) beginnt Samstag, den 6. d. M., vormittags 8 Uhr im großen Saale des „Mestni Dom“. x.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate März sind in Laibach 3888 Fremde abgestiegen (um 607 mehr als im Vormonat und um 172 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs). Von diesen entfallen auf die Hotels: Union 660, Elefant 653, Stadt Wien 360, Lloyd 280, Istrija 183, Südbahnhof 151, Bayrischer Hof 121, Strukelj 114, Kaiser von Österreich 107, Graizer 97, auf die übrigen Gasthäuser und Übernachtungsstätten 1162. x.

— (Von der Erdbebenwarte.) Aus London wird uns telegraphiert, daß in der Nacht auf den 3. d. M. starke Ershütterungen auf der Insel San Miguel (Azoren), insbesondere in der Stadt Villafranca, aufgetreten sind. B.

— (Schulbautenausstellung auf der Kaiserjubiläums-Ausstellung Wien 1908.) Im Rahmen der Kaiserjubiläums-Ausstellung Wien 1908 soll, wie aus sicherer Quelle verlautet, eine besondere Abteilung die Gebäude für Unterrichts- und Erziehungszwecke umfassen, wobei einerseits eine vergleichende Gegenüberstellung der alten Schulbauten aus dem Jahre 1848 und der modernsten Schultypen, anderseits aber alles sonst auf diesem Gebiete etwa Wissens- und Sehenswerte zur Darstellung gelangen soll. Die Ausstellung soll sich nicht allein auf die Volks- und Bürgerhöfen, sondern auch auf die Mittel- und Hochschulen sowie gewerblichen Schulen und anderen Erziehungsanstalten aller Art erstrecken und in ihrer Gesamtheit ein umfassendes Bild der Ausgestaltung des österreichischen Schulwesens in baulicher Hinsicht bieten, zu welchem Zwecke auch Pläne, Zeichnungen, Modelle usw. dienen können. Alle, welche sich für diese Veranstaltung interessieren und sie zu fördern gedenken, werden erucht, die Ausstellungsbleitung (Wien, I., Wipplingerstraße, Börsegebäude) von dem etwaigen Vorhandensein geeigneter Ausstellungsobjekte in Kenntnis zu setzen.

— (Eine ange schwemmte Kindesscheide.) Am 2. d. M. mittags wurde am linken Ufer des Laibachflusses in der Nähe der Brücke zu Saltenbrunn die angeschwemmte Leiche eines neu geborenen Kindes weiblichen Geschlechtes gefunden und aus dem Wasser gezogen. Nach Angabe des Totenbeschauers dürfte das Kind mindestens seit einem Monate im Wasser gelegen sein. — l.

— (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. nachts entstand in der Scheune des Grundbesitzers Matthias Povše in Verdun bei Töplitz auf bisher unbekannte Weise ein Feuer, das trotz der eifrigen Löschaktion der Ortsbewohner in zwei Stunden die Scheune nebst den darin deponierten Futtervorräten und landwirtschaftlichen Geräten einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf 500 K, die Versicherungssumme beträgt 200 K.

— (Die Generalversammlung des Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereines) findet eingetretener Hindernisse wegen statt am 6. nunmehr Donnerstag, den 11. d. M., um 8 Uhr abends in den Restaurationslokalitäten des „Marodni Dom“ statt. x.

— (Projektionsabend.) Der Photograph Herr J. Rožná aus Littai veranstaltet heute abend um halb 8 Uhr im „Mestni Dom“ einen Projektionsabend, an welchem mit Skriptikon die anziehendsten Naturschönheiten unseres Landes, insbesondere die herrliche Alpenwelt Oberkrain, zur Vorführung gelangen. Nach der Vorstellung wird der Sekretär des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain, Herr Dr. Martin, einen Vortrag über die Entwicklung, die Vorteile und die Förderung des Fremdenverkehrs halten.

— (Von der ombrometrischen Beobachtungssation in Littai.) Die ombrometrische Beobachtungssation dritter Ordnung in Littai verzeichnete im Monate März 7 Tage mit Niederschlag, während 24 Tage des Monates ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte, binnen 24 Stunden gefallene Niederschlagsmenge, wurde am 19. März mit einem Niederschlag von 1.1 Millimetern, die geringste am 11. März mit einem Niederschlag von 0.1 Millimetern beobachtet. Der gesamte im verflossenen Monate gefallene Niederschlag betrug nur 4 Millimeter. Schneefall gab es im Monate März an 3 Tagen, an 4 Tagen des Monates fiel Regen. Die Schneedecke wies in den Niederungen des Saveltalgebietes am 1. März noch eine Höhe von 12 Zentimetern auf, sank aber mit 8. März auf das Minimum von 1 Zentimeter und am 9. März verschwand der Schnee zur Gänze, während die höher gelegenen Berggipfel noch dermalen beträchtliche Schneemassen aufweisen. — Die höchste Lufttempe-

ratur verzeichnete man im Littauer Saveltalgebiet am 29. März mit + 16.4 Grad Celsius, die niedrigste am 5. März mit + 1.8 Grad Celsius, nach den täglich um 2 Uhr nachmittags geprägten Beobachtungen. Der kälteste Tag im verflossenen Monate war der 13. März, wo die Lufttemperatur um 7 Uhr früh — 8.8 Grad Celsius aufwies. — ik.

— (Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monates März am Pegel der Littauer Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Messungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 21. März mit 98 Zentimetern über Null und den niedrigsten am 17. März, mit 34 Zentimetern über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug 49 Zentimeter. Die höchste Temperatur hatte der Savefluss im verflossenen Monate am 30. März mit + 7.5 Grad Celsius, die niedrigste am 13. März mit + 2 Grad Celsius, nach den täglich um 8 Uhr morgens erfolgten Beobachtungen. — ik.

— (Ein neuer Ringofen in Unterkrain.) Am 2. d. M. wurde die Lokomobile für den bei Frohsdorf, ungefähr eine halbe Stunde von Rudolfswert, errichteten Ringofen der Herren Anton Hočevar & Komp. in Rudolfswert von Bahnhofe an Ort und Stelle geschafft. Hierzu wurden 6 Paar der stärksten Pferde aus Rudolfswert und der schwere Lastwagen der Unternehmung G. Tönnes in Laibach verwendet. Die Lokomobile ist 60 Pferdefrächtig, wiegt 17.000 Kilogramm und stammt von der Firma Wolf aus Magdeburg, die zu deren Aufstellung auch drei ihrer Monteure abgeordnet hatte. Mit Reisig bekränzt und mit Fahnen geschmückt, wurde die Lokomobile um 9 Uhr früh durch Rudolfswert gefahren. Unterkrain ist an Industrie so arm, daß jeder neue größere Betrieb mit lebhafter Gemüthsregung begrüßt wird. Der Ringofen wird nun sofort fertiggestellt werden und vor allem die Erzeugung von Ziegeln für den Bau des Frauenpitailes in Rudolfswert aufnehmen. Auch sonst wird der Absatz ein leichter sein, weil Dachziegel bis an die Kulpa geliefert werden. Es wäre nur zu wünschen, daß sich Einheimische als Arbeiter verdingen würden, da ihnen dadurch ein stabiler und lohnender Verdienst geboten werden könnte, während sonst die Unternehmer bemüht wären, Ziegelgläser aus Kroatien und Slowaken aufzunehmen.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate März betrugen in Krain die Einlagen im Sparverfahren 76.925 K 56 h, im Scheinfverfahren 6.131.822 K 27 h, die Rückzahlungen im Sparverfahren 66.430 K 83 h, im Scheinfverfahren 3.302.835 K 39 h.

— (Höhlenforscherverein „Hadez“.) Während der Ostertour wurden neun Schlunde in der Gegend von Obrov (Istrien) angefahren, wovon zwei über 100 Meter tief sind. Sehr interessant war der Einstieg in die Pastirova Jama, in die einst ein ermordeter Steuereinnehmer geworfen worden ist. Der Raubmord wurde im Jahre 1840 verübt und hat sich lebhaft in der Volkstradition erhalten. Man fand an der Fallstelle neben Kleiderüberresten einen bayrischen Taler aus dem Jahre 1771 in einer Tiefe von 100 Metern. In der Bitalova Jama (200 Meter) herrschte in verschiedenen Tiefen eine Temperatur von 3, 4 und 5 Grad Celsius; der erste Schacht ist mit Eis ausgekleidet. Die Gegend von Obrov ist speläologisch und hydrographisch höchst interessant.

— (Verhaftung eines Zigeuners.) In Triest wurde vorgestern der 40jährige Zigeuner Franz Hudorovič aus Adelsberg verhaftet, weil er vor einiger Zeit einem anderen Zigeuner eine Stute im Werte von 300 K gestohlen und verkauft hatte.

* (Diebstähle.) In der Sitticherhofgasse wurden gestern einem Buchhalter ein Paar Stiefeletten, weiters einem Militärarzt-Stellvertreter aus einem im Parterre befindlichen Zimmer ein Waffenrock und eine Bluse gestohlen. — Zu dem im Verkaufsladen des Wachsziehers Doleac diesertage verübten Einbruchsdiebstahl wird uns mitgeteilt, daß ein Lehrling als der Täter ausgeforscht wurde. Er hatte einen Teil der Diebsbeute vergraben, den Rest trug er bei sich.

* (Ein frecher Dieb.) Der 24jährige Bagant Johann Potokar aus Trebeleva bei Littai wurde gestern nachmittag von einem Sicherheitswachmann angehalten, als er auf der Poljanastraße ein Paar braune Schnürschuhe zum Verkaufe anbot. Potokar, ein wegen Diebstahles schon oft abgestrafftes Individuum, wollte auch aus einem Stalle an der Poljanastraße das dem Besitzer Josef Dežman gehörige Pferd einspannen und davonfahren. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

* (Verloren) wurde: eine Zwanzigkronen-Note, eine kurze goldene Uhrkette mit zwei Anhängern Herz und Stern, ein braunes Geldtäschchen mit

24 K und einer Eisenbahnkarte, ein schwarzes Geldtäschchen mit 5 K und einem alten Zwanzigkreuzer-Stück, endlich ein Geldtäschchen mit 10 K und einigen Briefmarken. — Verloren wurde ferner: eine Brieftasche mit 20 K, eine auf den Namen Franz Detter lautende Legitimation nebst Einberufungskarte, eine Zwanzigkronen-Note, ein Geldtäschchen mit 25 K und ein Geldtäschchen mit 10 K.

* (Gefunden) wurde eine silberne Offizierskette, ferner ein goldener Ring und eine silberne Kette.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Von der Lieferungsausgabe der „Klassiker der Kunst in Gesamtausgabe“), Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, sind soeben die Lieferungen 61 bis 70 (à 50 Pfsg.) und damit der Schluss der ersten, die fünf Bände Raffael, Rembrandt (Gemälde), Tizian, Dürer und Rubens umfassenden Serie erschienen. Das von diesem Unternehmen zum erstenmal mit voller Konsequenz durchgeführte Prinzip, das Schaffen der einzelnen Meister in chronologisch aneinander gereihten Reproduktionen ihrer sämtlichen Werke vor Augen zu führen und daneben das schildernde oder erläuternde Wort des Kunstreisenden in den Hintergrund treten zu lassen, hat sich als überaus fruchtbar erwiesen. Wer diese handlichen und gediegen ausgestatteten Monographien besitzt, ist in der Lage, sich durch eigene, lebendige Anschauung in die Formensprache unserer großen Künstler aufs eingehendste zu vertiefen. Außer den oben genannten Bänden sind in der Sammlung bis jetzt noch vier weitere erschienen, die das Schaffen des Velazquez, Michelangelo und Moritz von Schwinds sowie Rembrandts Radierungen enthalten. In Vorbereitung sind unter anderem die Bände Correggio, van Dyck, Jan Steen, Holbein, Donatello, Hals, Rethel, Botticelli.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Rumänien.

Wien, 3. April. Eine der „Politischen Korrespondenz“ von der Wiener rumänischen Gesellschaft mitgeteilte telegraphische Meldung aus Bukarest konstatiert, daß allenthalben andauernde Verhübung in Rumänien eingetreten ist und betont bezüglich des Ursprunges der Bauernbewegung, daß es immer klarer zutage trete, daß die Revolte nicht den eigenen Antrieben der bäuerlichen Bevölkerung entspringen, sondern von Leuten angestiftet worden sei, die ganz andere Zwecke verfolgten, als die Verbesserung des Schickes der Bauern. Als Anzeichen hierfür wird ein im Dorf Tulga an einer Telegraphenstange befestigtes revolutionäres Manifest betrachtet, worin die Bauern zur Erhebung angestachelt werden. In anderen Bezirken ergab die Untersuchung, daß gewisse in Rumänien gebliebene russische Arbeiter, ehemalige Matrosen des „Potemkin“, ein wahres revolutionäres Ferment bilden. Bei Hausdurchsuchungen in Blasca wurden sozialistische und anarchistische Bücher und Flugschriften vorgefunden und beschlagnahmt.

Erdbebenrichtung.

Salzburg, 3. April. Die Direktion der Salzammergut-Lokalbahn veröffentlicht folgendes Kom-muniqué: Nächst Luegg bei St. Gilgen sind gestern um 6 Uhr 55 Minuten abends unter erdbebenähnlichen Erscheinungen etwa 155 Meter der Reichsstraße und des Bahngleises in den Übersee gerutscht. Es ereignete sich kein Unfall. Der Zug konnte in Sankt Gilgen rechtzeitig aufgehalten werden.

Salzburg, 3. April. Die Direktion der Salzammergut-Lokalbahn teilt mit: Der Absturz der Reichsstraße und des Bahngleises bei Luegg erfolgte infolge eines bedeutenden Bergsturzes. Die Sturzwellen waren so groß, daß die in einer Entfernung von einem Kilometer gelegenen Badehütten in den See stürzten. Der Verkehr auf der Reichsstraße und der Eisenbahnverkehr dürften zwei Monate unterbrochen bleiben.

Essen an der Ruhr, 3. April. Auf der Zeche „Preußen I“ (zu Harpen gehörig) befuhren heute früh sieben Bergleute trotz eines Verbotes den Bremschacht, wobei das Seil riß, und der Förderkorb mit den Insassen in die Tiefe stürzte. Vier Männer waren sofort tot, die drei anderen sind nach kurzer Zeit den Verletzungen erlegen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Vom 29. März bis 1. April. Schramen, Grischmann, Private, Dresden. — Rieffel, Bodal, Käste, Leipzig. — Lind, Vogad, Kunz, Reisende, Prag. — Rebitzsch, Burdhardt, Weiß, Nebus, Herzog, Rindler, Feilhuber, Wunderlich, Wolf, Wahle, Deutsch, Weinlich, Wohrisch, Schwarz, Geller, Sobotta, Reichmann, Urban, Rosenball, Kübler, Müller, Stück, Wagner, Mandl, Käste, Wien. — Cocron, f. u. f. Hauptmann, Szélesfescherwár. — Ungar, Loser, André, Sazek, Boewy, Enoreche, Beaute; Fürst, Reisender, Triest. — Hempel, Hüttendirektor; Vant, Hüttnmann; Wozniiza, Oberlehrer; Dulles, Per null, Winckler, Lehrer; Micher, Bäckermeister; Bechtel, Beamter, Bleiberg (Kärnten). — Terschnigg, Beamter, f. Frau; Augustin, Realsschüler; Neuburger, f. Familie, Klagenfurt. — Schmid, Lehrer, Aßlinghütte. — Kohnstamm, Kfm., Fürth (Bayern). — Dr. Berlitsche, Herrschaftsbesitzer, f. Frau, Paganitz — Rossi, Holzhändler; Oblat, Beamter, Götz. — Moser, Ingenieur; Stern, Kfm., Graz. — Koschigg, Kfm., Aachen. — Beck, Fabrikant, Frankfurt a. d. Oder. — Prosch, Kfm., Reichenberg. — Schäffer, Beamter, Wolfsberg. — Baron Wambold, Herrschaftsbesitzer, Hopfenbach. — Schreiber, Herling, Beckers, Käste, Wien. — Döser, Kfm., Neumarkt (Tirol).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüsse	Wind	Ansicht des Himmels	Ritterföld binnen 24 St. im Schnitt
3	2 u. 3.	729·0	10·5	NW. mäßig	bewölkt	
	9 u. 10.	728·4	6·1	NW. schwach	>	
4.	7 u. 8.	723·8	5·4	N. schwach	>	0 8

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke

SOEBEN ERSCHIEN IN UNSEREM VERLAGE:

IWAN DELICZ ————— (MARIE VON PISTOHLKORS):

TOTES WASSER

EIN ROMAN AUS HABSBURGER LÄNDEN

LANDEN 88-133-6 NEEDS FROZEN, P.M.

8°. 132 S. PREIS BROSCH. 3 R
SEKUNDEN 4 R

GEBUNDEN 4 K

**N.V. KLEINMATE & FEB. BAMBERGS
BUCHEN EN DLING. - L. 115-154**

(1108) 10-8

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. April 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierungen sämtlicher Aktien und der „Diversen Böse“ verstehen sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.	Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Pfandbriefe sc.				Türk. G.-B.-Unl. Bräm.-Öblig.			Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		
Einheitliche Rente:		Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	98·40	99·20	400 Fr. per Kasse			Unionbank 200 fl.	1770-	1780-			
tonv. steuerfrei, Kronen (Wal.-Rov.) per Kasse	98·70	98·90	Böhm. Hypothekenbank verl. 4%	99·25	100·25	dette per M.			572-	573-			
deutscg. (Jän.-Juli) per Kasse	98·60	98·80	4 ab 10%	116·20	117·20	181·35	182·35	Berlehr. Bank, allg., 140 fl.	341-	342-			
4·2% d. B. Roten (Febr.-Aug.) per Kasse	100·05	100·25	Eisabethbahn 400 und 2000 fl.	117·05	118·05	Wiener Kommt.-Böse v. J. 1874	484-	494-					
4·2% d. B. Silber (April-Öff.)	100·05	100·25	4%	117·05	118·05	Gew.-Sch.-B. 3% Bräm.-Schubu. b. Bodenk.-Anst. Em. 1889	80-	86-					
per Kasse	100·05	100·25	Frank. Josef.-Bahn Em. 1884	98·90	99·90								
1860er Staatsloje 500 fl. 4%	152·10	154·10	Böh. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	99·15	100·15	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	101·50	-					
1860er " 100 fl. 4%	210·50	212·50	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	98·80	99·80	Bodenkr., allg. öst. 4%	99·20	100·20					
1864 er " 100 fl.	258-	264-	1860er Staatsloje 500 fl. 4%	110·50	111·50	Bodenkr., allg. öst. 4%	98·10	99-					
1864 er " 50 fl.	258-	264-	Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	91·75	92·75	Landesh. d. kön. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. rückg. 4% /	97·25	98·25					
Dom.-Blaubr. à 120 fl. 5%	269-	281-	Borarberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	98·70	99·70	Mähr. Hypothekenbank, verl. 4% /	98·35	99·30					
						R.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% /	99·10	100·10					
						dette inlf. 2% Br. verl. 3% /	91·75	92·75					
						dette per Ultimo	91·50	92·50					
						dette verl. 4% /	99-	100-					
						Österr.-ungar. Bank 50 jähr. verl. 4% d. B.	99·45	100·45					
						dette 4% Br.	99·55	100·85					
						Spart. 1. öst. 60 J. verl. 4%	100·70	101·65					
Staatschuld d. i. Reichs-tate vertretenen König-reiche und Länder.	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.			Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.									
Österr. Goldrente, fstr. Gold per Kasse	117-	117-20	4% ung. Goldrente per Kasse	112·25	112·45	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	-	-					
4% betto per Ultimo			4% ung. Rente in Kronen-mehr. österr. per Kasse	112·80	112·24	dette per Ultimo	-	-					
Österr. Rente in Kronenm. fstr. per Kasse			4% betto per Kasse	94·40	94·80	Em. 1904	-	-					
4% betto per Ultimo			4% betto per Ultimo	94·45	94·65	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	104·30	105·80					
Öst. Investitions-Rente, fstr. per Kasse	88·80	89·80	3 1/4% ung. Prämien-Anst. à 100 fl.	198·50	200·50	Staatsbahn 500 fr.	-	-					
4% betto à 50 fl.			betto à 50 fl.	198·50	200·50	Südbahn à 3% Jänner-Juli	-	-					
Öst. Investitions-Rente, fstr. per Kasse	88·80	89-	Theiß-Reg.-Böse 4%	149-	151-	500 fr. (per St.)	304·50	306·50					
3 1/4% betto à 5%			4% ungar. Grundentl.-Öblig.	94·50	95·50	Südbahn à 5%	122·75	123·75					
			Öblig.	95·45	-	Br. Bosab.-Aktien-Ges. 200 fl.	190-	196-					
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.													
Elsabebahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	-	-	Anglo-Österr. Bank 120 fl.	208-	309-								
Frank. Josef.-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/4%	123·40	124·40	Bosn. Landes-Anst. (div.) 4%	98·40	94·40	Banchovein, Wiener, per Kasse	-	-					
Sal. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) 4%	98·45	59·45	Bosn.-herzeg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4 1/2%	99·50	100·50	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	266-	276-					
Rudobahn in Kronenwährung, steuerfr. (div. St.) 4%	98·45	99·45	5% Donau.-Reg.-Anlehen 1878	103·50	104·50	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	272·75	282·75					
Borarberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen	98·50	99·50	Wiener Verkehrs-Anlehen 4%	99·15	100·15	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	97-	106-					
4% betto			betto 1900 4%	99·15	100·15	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	-	-					
			betto (S. ob. G.)	121·40	122·40	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% /	-	-					
			betto (1894)	97-	98-	Budap.-Bulg.-Bahn (Domäne) 5 fl.	21·80	28·80					
			betto (1898)	98·40	99·40	Kreditanst. 100 fl.	486-	446-					
			betto (1900)	99·05	100·05	Kreditanst. 40 fl. S. R. M.	138-	144-					
			betto Inv.-A. 1902	98·80	99·80	Clara-Löse 40 fl. S. R. M.	167-	177-					
						Öster. Löse 40 fl. S. R. M.	170-	180-					
						Roten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	45·75	47·75					
						Roten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.	26·50	28·50					
						Bubolz.-Löse 10 fl.	-	-					
Zu Staatschuldverschreibungen abgesetzte Eisenbahn-Aktien													
Elsabeb.-B. 200 fl. R.R. 5 1/4% / von 400 Kronen	465-	467·50	Börsebau-Anteilen verlöst. 5% /	99·40	100·40	Dukaten 20 fl.	289-	290·50					
dette Ung.-Budapest 200 fl. S. R. S. 5 3/4% /	484-	486-	Bulg. Staatsb.-Hyp.-Anst. 1889 Gold	6%	118·90	119·90	Deutsche Banknoten 200 fl.	450·50	451·50				
5% Salzburg-Tirol 200			Bulg. Staats.-Hypothekar-Anst. 1899 Gold	118·90	119·90	Deutsche Reichsbanknoten 100 fl.	117·85	118·05					
5% 1890						Italienische Banknoten 50 fl.	95·60	95·75					

**Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.**

(4)

Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
Unter eigenem Verschluß der Partei
Verzinsung von Bardepôts im Konto-Korrent und auf Kfz-Konto.